

„Die Diagnose Demenz macht Angst“

INTERVIEW: Ulrike Kamphues-Janson, Pflegedienstleiterin im Altenheim St. Johannisstift Paderborn

■ **Paderborn.** Etwa jeder achte Mensch, der älter als 65 Jahre ist, leidet im Kreis Paderborn an Demenz – Tendenz steigend. Ulrike Kamphues-Janson kennt sich mit der Krankheit aus. Denn zum Altenheim St. Johannisstift gehört auch eine Einrichtung, in der 70 Menschen mit Demenz wohnen: das Sophie-Cammann-Haus. Anlässlich des Weltalzheimertags an diesem Samstag sprach NW-Redakteurin Katharina Bätz mit Kamphues-Janson über die Angst vor Demenz, den Umgang mit der Krankheit und das Leben unter neuen Voraussetzungen.

Frau Kamphues-Janson, haben Sie Angst davor, selbst einmal demenz zu werden?

ULRIKE KAMPHUES-JANSON: Das kann man so nicht sagen. Vor Demenz im Anfangsstadium hätte ich Angst, denn man ist sich zu diesem Zeitpunkt im Klaren darüber, was alles noch kommt. Man weiß sehr wohl, dass man Dinge vergisst, und das ist nicht sehr angenehm. Vor dem fortgeschrittenen Stadium hätte ich aber keine Angst. Man kann in den Tag hinein leben und nimmt jeden Tag so, wie er kommt.

Wie nehmen es Menschen auf, wenn sie erfahren, dass sie an Demenz erkrankt sind?

KAMPHUES-JANSON: Es ist nicht die Regel, dass die Menschen dazu offen Stellung beziehen. Bei uns im Sophie-Cammann-Haus nehmen wir vielmehr Menschen wahr, die eine Fassade aufbauen und so versuchen, die Krankheit erst einmal von sich zu schieben. Sie lassen sich immer wieder Begründungen dafür einfallen, dass sie etwas vergessen haben. Dieser Fassadenaufbau ist anstrengend und zeigt, dass man sich nicht aktiv mit seiner Krankheit auseinandersetzen möchte.

Ab welchem Alter kommt Demenz besonders häufig vor?

KAMPHUES-JANSON: Am häufigsten sind Altersdemenzen jenseits der 80. Natürlich gibt es auch Demenzen, die schon sehr früh vorkommen. Mit 45 ist es durchaus möglich, eine Demenz zu entwickeln. Bei uns leben aber hauptsächlich Menschen mit Altersdemenz.

Von Alzheimer oder einer anderen Form der Demenz sind derzeit rund 1,4 Millionen Männer und Frauen in Deutschland betroffen. Weil die Gesellschaft immer älter wird, werden es 2050 vermutlich rund 3 Millionen sein. Bereitet Ihnen das Sorgen?

KAMPHUES-JANSON: Nein. Wir müssen uns aber auf diese Erkrankung sehr gut einstellen. Wir müssen weiter dafür Sorge tragen, dass Einrichtungen geschaffen werden, die sich speziell mit dieser Thematik befassen und Energie darauf verwenden, die Welt eines demen-



Experte: Ulrike Kamphues-Janson (48) arbeitet seit elf Jahren als Pflegedienstleiterin. Am St. Johannisstift in Paderborn ist sie seit 2009.

FOTO: MARC KÖPPELMANN

ten Menschen zu verstehen.

Wird es dafür denn auch in Zukunft genügend Fachpersonal geben? Der Beruf als Altenpfleger ist für viele nicht besonders attraktiv.

KAMPHUES-JANSON: Wir sind im Vergleich noch recht gut unterwegs. Den Fachkräftemangel bekommen wir noch nicht so zu spüren, was aber auch daran liegt, dass wir selbst die Ausbildung zum Altenpfleger

oder der Altenpflegerin anbieten und versuchen, die Leute nach der Ausbildung zu übernehmen. Ich stöhne zwar manchmal über mangelnde Bewerbungen, aber wenn ich zum Beispiel Kollegen im Ruhrgebiet höre, dann geht das noch. (lacht)

In welchem Stadium der Demenz befinden sich die Menschen, die im Sophie-Cammann-Haus aufgenommen werden?

Zwischenruf Gegenseitige Hilfe ist angesagt

Niemand weiß, ob und wann er einmal an einer Form der Demenz erkranken wird. Es kann jeden treffen. Demenz ist längst zu einem natürlichen Teil des Alterns geworden und bestimmt den Alltag vieler Menschen.

Weil die Zahl der Demenzerkrankungen aufgrund der demografischen Entwicklung

rapide ansteigen wird, ist es wichtig, dass die Gesellschaft schon jetzt dafür Sorge trägt, dass auch noch in 40 Jahren genügend Betreuungsangebote verfügbar sind. Und dabei spielt nicht nur die Pflege in Seniorencentren eine Rolle. Auch das Miteinander der Menschen wird wichtiger werden. Es wird nicht mehr

KAMPHUES-JANSON: Wir betreuen demente Menschen ab dem mittleren Stadium. Betroffene, die sich noch im anfänglichen Stadium befinden, und sich noch im Klaren darüber sind, was mit ihnen los ist, wären hier deplatziert, weil die Demenz einfach viel zu präsent ist.

Wie sieht die Betreuung der Bewohner aus? Oft verspüren Demenzerkrankte ja den Drang, das Haus zu verlassen und zum Bei-

spiel einfach spazieren zu gehen.

KAMPHUES-JANSON: Wir stellen fest, dass es für einen Bewohner nicht mehr so wichtig ist, irgendwohin zu müssen, wenn er unser Haus als sein Zuhause ansieht. Wenn jemand gehen möchte, können wir ihm natürlich nicht sagen: „Bleiben Sie hier, Sie werden sich nicht zurechtfinden.“ Wir versuchen deswegen, die Pläne des Bewohners zu verallgemeinern, um ihn abzulenken. Anlügen darf man ihn dabei aber auf keinen Fall.

Man sagt, dass für Demenzerkrankte oft der Unterschied zwischen Vergangenheit, Traum und Realität verschwimmt. Stimmt das?

KAMPHUES-JANSON: Es ist so, dass ein Betroffener viele Zusammenhänge schlichtweg gar nicht mehr erfassen kann. Man vergisst vielleicht, dass man sich nach dem Aufstehen noch nicht gewaschen hat, behauptet aber das Gegenteil. Der Betroffene kann die Dinge nicht mehr so einordnen, wie wir das tun, und das ist sehr irritierend für ihn.

Wie reagieren Angehörige auf die Diagnose Demenz?

KAMPHUES-JANSON: Angehörige haben zum Teil große Angst vor der neuen Situation, denn plötzlich wird zum Beispiel die Tochter zur Mutter. Da ist auch ganz, ganz viel Traurigkeit zu spüren und nicht selten fließen Tränen. Denn man muss als Angehöriger so viele Kräfte freischaufeln und irgendwann kommt einfach der Zeitpunkt, wo man zusammenbricht.

Aber auch dann tun sich viele Angehörige noch schwer, ihre Mutter oder ihren Vater in Pflege zu geben...

KAMPHUES-JANSON: Da spielt natürlich vor allem das schlechte Gewissen eine Rolle. Außerdem verfügen viele Betroffene noch über eine wahnsinnige körperliche Fitness und haben noch viele helle Momente. Und da fällt man ungern die Entscheidung, die eigene Mutter oder den eigenen Vater in eine Einrichtung zu geben.

Gesetzt den Fall, dass es doch passiert: Wie erleben Sie im Sophie-Cammann-Haus das Verhältnis der Betroffenen zu ihren Angehörigen?

KAMPHUES-JANSON: Wenn die Last von den Schultern der Angehörigen genommen wird und erst mal Entspannung eintritt, reagieren beispielsweise Kinder sehr positiv auf ihre Eltern. Man sitzt zusammen, nimmt sich Zeit, und unsere Bewohner genießen das sehr. Und die Angehörigen wissen, dass Fachleute ihnen Tipps geben können, wenn es Schwierigkeiten gibt und sie nicht weiter wissen.

Worauf muss man im Umgang mit Demenzerkrankten besonders achten?

KAMPHUES-JANSON: Besonders wichtig ist es, zu beobachten, in welcher Lebenssituation der Betroffene gerade steckt. Man sollte ihn nicht mit seinen Defiziten konfrontieren, sondern ihn, auch wenn ein Satz bereits zehnmal wiederholt wurde, ernst nehmen. Andernfalls erzeugt das Unsicherheit, und die sollte tunlichst vermieden werden.

Vor kaum einer Krankheit haben Gesunde so viel Angst wie vor Demenz. Kann man ihnen diese Angst nehmen?

KAMPHUES-JANSON: Nein, leider nicht.

Aber es ist möglich, den Verlauf einer Demenz hinauszuzögern.

KAMPHUES-JANSON: Wenn sich eine Demenz einstellt, tendiert man oft dazu, gar nichts mehr zu tun, um nichts falsch zu machen. Gerade in diesem Stadium ist es jedoch wichtig, bestimmte Abläufe zu trainieren, damit man sie nicht verlernt. Aber die Demenzerkrankung ist ein fortlaufender Prozess. Er kann mal langsamer verlaufen, aber auch ganz zügig vonstattengehen. Stoppen kann man ihn nicht.

Viele Menschen gehen so weit zu sagen: „Bevor ich mit Demenz lebe, bin ich lieber tot.“ Was halten Sie von solchen Aussagen?

KAMPHUES-JANSON: Gar nichts. Natürlich kann ich verstehen, dass man so etwas sagt. Aber ich erlebe immer wieder, mit wie viel Freude unsere Bewohner noch am Leben teilnehmen. Natürlich erleben sie im Zuge des Alterungsprozesses auch Schmerzen oder erfahren eine zunehmende Unbeweglichkeit. Aber grundsätzlich ist noch sehr viel Freude und Humor im Spiel und dann denke ich mir: „Meine Güte, das ist ein schönes Altwerden.“ Wenn ich in diesem Stadium der Demenz bin, ist der Satz hinfällig. Die Lebensfreude ist noch da und dann will man auch nicht sterben.

INFO Fachtagung im Schützenhof

- ◆ Anlässlich des Weltalzheimertages lädt das St. Johannisstift alle Pflegekräfte und Interessierten, die mit Menschen mit Demenz umgehen, zu einer Fachtagung mit Workshops und Vorträgen ein.
- ◆ Sie findet Mittwoch, 25. September, von 10 bis 17 Uhr im Ferrarisaal des Schützenhofes in Paderborn statt.
- ◆ Die Teilnahmegebühr beträgt 40 Euro, eine Anmeldung ist erforderlich.
- ◆ Mehr Informationen unter Tel. (0 52 51) 40 11 50 oder im Internet unter www.demenztagung.de

Vorträge zu Demenz und Betreuung

■ **Paderborn.** Im Rahmen der Themenwochen „Im Alter begleiten“ finden in der Zentralbibliothek am Rothoborn 1 in der nächsten Woche zwei Vorträge statt. Bei beiden Vorträgen ist der Eintritt frei. „Menschen mit Demenz begegnen“ lautet der Vortrag der Gerontofachkraft Ursula Fischer am Dienstag, 24. September, um 19 Uhr. Im Vortrag wird darauf eingegangen, welche Auswirkungen die Erkrankung vor allen in der Kommunikation und der Beziehungsgestaltung hat und welche Ansätze helfen, den Betroffenen auf Augenhöhe zu begegnen, ihre Selbständigkeit zu fördern und ihre Lebensqualität zu erhalten. Über Vorsorge für den Betreuungsfall informiert die Juristin Mechthild Köhne am Donnerstag, 26. September, um 19 Uhr. Sie berichtet über sinnvolle Vorsorgemaßnahmen, für den Fall, dass man sich um seine Belange nicht mehr selbst kümmern kann. Im Anschluss daran beantwortet sie Fragen.

Film über Schönaauer Stromrebell

■ **Paderborn.** Die Ratsfraktion der Demokratischen Initiative Paderborn (DIP) zeigt am Montag, 23. September, um 19 Uhr im „Forum Ferdinandsstraße“ an der Ferdinandstraße 17 einen einstündigen Dokumentarfilm mit dem Titel „Schönaauer Stromrebell. Energiewende selbst gemacht – auch in Paderborn?“. Nach der Rekommunalisierung der Energienetze muss nach Auffassung der Demokratischen Initiative die Entwicklung weiter vorangetrieben werden. Eine leitende Fragestellung in der Diskussion im Anschluss soll demgemäß sein: „Wie kommen wir wieder zu einer kommunalen Energieversorgung?“ Alle energiepolitisch interessierten Bürgerinnen und Bürger sind zu der Filmvorführung, die zugleich Auftakt zu einer Reihe von Informations- und Diskussionsveranstaltungen ist, eingeladen.

Orientalisch und fair

■ **Paderborn.** Anlässlich der fairen Woche 2013 veranstaltet der Eine-Welt-Verein Karibuni Paderborn am heutigen Samstag, 21. September, von 16.30 bis 20 Uhr ein orientalisches Kochen für Groß und Klein quer durch das faire Lebensmittel Sortiment. Neben köstlich zubereiteten orientalischen Spezialitäten aus Kichererbsen und anderem gibt es aktuelle Infos zu den Produkten, den Projekten und den Herkunftsländern als „Extrabeilage“. Die Veranstaltung findet statt in den Räumlichkeiten des Waldorfkindergartens Christian Morgenstern in Paderborn-Wewer, Triftweg 14. Die Veranstaltung ist kostenfrei, der Verein freut sich über eine Spende.

JETZT IST BAU-BESICHTIGUNG!

Sonntag, 22. September

11:00 bis 16:00 Uhr, Lippeaue 1, Bad Lippspringe

Sie möchten im Grünen wohnen und trotzdem stadtnah?

Wir präsentieren Ihnen jetzt unsere Eigentumswohnungen in der "Lippeaue 1" und stellen Ihnen auch unser brandneues Projekt "Karlstraße 42" vor. Kommen Sie doch einfach vorbei und entdecken Sie interessante Wohnungstypen und Grundrisskonzepte – von kompakt und praktisch bis zum luxuriösen Penthouse...

Auch bei uns ist heute Wahltag!

Sie suchen eine Eigentumswohnung?

Hier werden Sie erstklassig wohnen.



Bauen mit System

MEIN HAUS Immobilien

Karlstraße 40 a · Bad Lippspringe · Telefon 052 52.989 85 92 · www.meinhaus-bauenmitsystem.de